

# Wiesbadener Tagblatt.

25. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einblättrige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reclamen die Beilage für Bekanntheit 50 Pf.,  
für Anzeigen 75 Pf.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen gar nicht eintreffenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 202.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

Samstag, den 1. Mai.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

1897.

## Abend-Ausgabe.

### Die orientalische Frage.

Die völlige Niederlage der Griechen auf dem orientalischen Kriegsschauplatz ist so bedeutungsvoll, daß die kleinen Mächte Europas in Europa und die Heberlegenheit der griechischen Flotte über die türkische die Scharte in Wesentlichen nicht auszuweichen vermögen. Während des bisherigen Verlaufes des Krieges haben die Türken ihren früheren Ruf als tüchtige Soldaten bewahrt, und auch die Kriegsziele sind Alles in Allem nicht schlecht gewesen. Dagegen hat sich bei den Griechen, deren Organisation seitlich schon durch die große Anzahl Freiwilliger geleidet worden ist, ein bedeutender Mangel an Manneszucht und Standhaftigkeit gezeigt. Die Kunst, sich im Unglück groß zu zeigen, scheint den Griechen nicht eigen zu sein. Das Waffengewalt der Griechen hat bei diesen bereits eine so starke Schwärzung erzeugt, daß selbst der Bestand der Dynastie nicht ungeschädelt erscheint, und es schon als eine günstige Wendung bezeichnet werden muß, daß das empörte und halbtote Griechentum sich anstatt mit der Opferung des Königs-hauses fürs erste mit der des Ministeriums begnügen will. Das Volk selbst hat den König zum Einschießen in Kreta und zum Krieg gegen die Türken gezwungen, und jetzt, da das Abenteuer wider Erwarten ungünstig ausgeht, rast das Volk und will kein Opfer haben. Der König glaube dadurch, daß er den wild entseelten Leidenschaften des Volkes nachgab, seinen Thron zu retten; es wird jetzt noch härtere Anstrengungen für ihn als vordem bedürfen, um dies zu erreichen. Muß er sich doch schon heute sagen, daß die Aussicht seines ersten Sohnes, der mit so negativen Kriegserfordernissen aus der Feldschlacht zurückkehrt, auf die Thronfolge eine recht geringe Gewand ist, und daß er schon jetzt seinen Thron, wenn es ihm gelingt, seinen Thron für seinen zweiten Sohn Georg zu retten.

Ob unter den jetzigen Verhältnissen Griechenland im Stande ist, noch lange Widerstand zu leisten, daran wird man manche Zweifel hegen müssen. Es wird zwar aus Äthen gemeldet, Griechenland werde die Vermittlung der Mächte weder nachsuchen noch annehmen, wenn sie angeboten werde; es sei entschlossen, den Krieg fortzusetzen, indeß regelrechte Schlachten zu vermeiden. Aber da die griechische Armee bis nach Warfalus zurückgedrängt wurde, um sich einermöglichen zu sammeln, wird man kaum das Vorhandensein größerer Reserven annehmen können. Eine starke Wahrscheinlichkeit spricht deshalb dafür, daß man in Äthen in Bälde eine friedliche Lösung sich geneigt zeigen und selbst die Vermittlung der Mächte nachsuchen wird. Man spricht ja schon von einem Waffenstillstand. Unter den Großmächten selbst ist offenbar die Neigung vorhanden, eine solche Vermittlung in die Hand zu nehmen, schon um die Türken an weiteren Vordringen zu verhindern. Unter welchen Bedingungen eine Vermittlung ins Werk zu setzen wäre, darüber ist noch nichts bekannt geworden. Es ist aber außer Zweifel, daß die Mächte jeden Länderwerb der Türkei verhindern werden. Es ist sogar sehr fraglich, ob der Türkei auch nur eine Kriegszuschuldigung angebilligt

werden würde, da doch von den Mächten erwogen werden muß, daß die Pforte durch die Hintanhaltung der Reformen, zu denen sie verpflichtet war, die kriegerischen Verwicklungen zum wesentlichen Theil herbeigeführt hat. Dagegen wird von Griechenland verlangt werden müssen, daß es alsbald seine Truppen aus Aetol zurückzieht und offiziell allen Ansprüchen auf die Insel entsagt.

Es erscheint jedenfalls außer Zweifel, daß durch Zusammenkunft des österreichischen mit dem russischen Herrscher die Aussicht auf eine friedliche Lösung der orientalischen Wirren ganz erheblich gebessert worden ist. Ansprüchen, die in Petersburg zwischen den beiden Kaisern geschwefelt worden sind, betreffen alle Neue die Bestärkung der Beziehungen zwischen den beiden Reichen und vor Allem die Thatsache, daß zwischen ihnen eine weltliche Meinungsverschiedenheit über die orientalischen Dinge zur Zeit nicht besteht. Damit ist aber eine gewisse Sicherheit gegeben, daß durch die Wirren im Orient der Friede Europas nicht gefährdet werden wird. Die jetzt hervorgetretene Bestärkung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und der kurz vorher erfolgte Besuch unseres Kaisers in Wien geben bereits mehrfach Anlaß, von einer Auflösung des Dreibundes und einer Erneuerung des alten Dreikaiserbundes zu sprechen. Derartige Kombinationen sind unüberlegt. Der Dreibund ist ein lediglich der Sicherung des Friedens dienendes Bündniß, und er schließt nicht aus, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn gute Beziehungen zu Rußland unterhalten. Das das Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich sich gebessert hat, und daß zwischen beiden Mächten eine Verständigung über die orientalische Frage erzielt worden ist, liegt ebenso im Interesse Deutschlands wie des europäischen Friedens überhaupt. Das deutsch-österreichische Bündniß ist für Deutschland auf den Fall eines Krieges mit zwei Fronten, für Oesterreich-Ungarn auf den Fall eines Krieges, daß dieses von Rußland angegriffen wird. Ein Krieg des Grenzreiches gegen die habsburgische Monarchie wäre daher zugleich ein Krieg gegen Deutschland, den Fall, daß es sich um einen russischen Angriffsfall handelt. Eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bedeutet daher eine erhebliche Beringerung der Kriegesgefahr für Deutschland. Wenn man die Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn als gegen ein anderes Land gerichtet ansieht, so kann hier in der That nur England in Betracht kommen. Charakteristisch hierfür ist eine Aeußerung der „Deutschen Revue“, in der ausgesagt wird, gerade in dem Umstande, daß Frankreich und Deutschland sozusagen unsicher mit dabei seien, wenn Rußland und Oesterreich-Ungarn sich in der Person ihrer Herrscher die Hand reichen und Wort und Bild tauschen, liege die hervorragende Bedeutung des Kaiserbesuches. Daraus sei die Wahrscheinlichkeit, daß für den Frieden einleucht, so groß und so beruhigend, daß selbst etwaige böse und hinterlistige Absichten einer Macht, die nicht zu den Bündnispartnern Europas gehört, die Freunde nicht stören solle. In jedem Falle wird man darauf rechnen können, daß durch die Kaiserankunft die Sache des Friedens eine erhebliche Förderung erfahren hat, und diese Hoffnung darf umso fester sein, als infolge der türkischen Siege die gefährliche Frage der Theilung der Türkei überhaupt gegenstandslos geworden ist.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. April.

Der Reichstag beendigte heute die erste Lesung des Anwalts-Berufsgesetzes. Abg. Frick (v. Stumm (Reichs)) erklärte es für einen Fehler, daß das gesamte Berufsrecht nicht einheitlich geregelt sei. Der Reichstag hat sich von dem herin zu weit gezogen, jetzt könne man nicht, wie Frick v. Stumm wollte, die Landwirthschaft wieder herausnehmen. Die Landwirthschaft mit dem geltenden Gesetz ist auch nicht so sehr groß und richtet sich mehr gegen das Aeltern als gegen die Jüngeren. Wohlwollend ist die Vertheilung der Rollen auf sämtliche Berufsstände, insbesondere ist auch der Weg, den der Antrag vorschlägt, nicht richtig, ebenso wenig wie der des Antrags Frick. In diesem Jahr sei eine große Reform doch nicht mehr möglich, die Regierung möge darum im nächsten Jahr einen neuen Entwurf vorlegen, der ganze Arbeit mache und auch die Beringerung der Lasten und Anwaltsversicherung herbeiführe. — Abg. Richter (freil. Volksp.) wendet sich gegen den Gedanken einer Centralisation des Berufsrechts und erklärt, daß der Sieg des Heils überhaupt noch nicht sicher ist. Es man zu fundamentalen Veränderungen schreite, möge man sorgfältige Erwägungen anstellen. Der Antrag v. Bloch würde nur den Großgrundbesitzern und den ganz kleinen Besitzern zu gute kommen, einer Mittelklassepolitik, die der Bund der Landwirthe treiben wolle, schlage der Antrag geradezu ins Gesicht. Man möge sich mit dem Antrag Wölffle begnügen, sonst würde gar nichts zu Stande kommen. Unschicklich sei es daher auch gegen eine Kommissionsberathung. — Staatssekretär v. Billiamer tritt dem entgegen und bittet um Genehmigung an eine Kommission. Die Regierung werde die Verhandlungen nach Äthen fördern. Das Bedürfnis nach Beringerung ist allseitig anerkannt, ebenso, daß die Vorlage Verbesserungen enthält. Der Antrag v. Bloch habe nicht auf Zustimmung der verbandenen Regierungen zu rechnen, da er der Beringerung der Verhältnisse eine völlig andere Grundanlage geben wolle. Dürft sei aber Nothwendigkeit nicht nachgewiesen. Der Antrag Wölffle sei deshalb unannehmbar, weil er für absehbar. Bei der Verwirklichung der Reformvorschlüssen vertritt man die Ansicht des Frick v. Stumm, die Vertheilung sei nicht annehmbar, denn es sei nicht möglich, den Kreis der Berufsrichter jetzt noch auf die Großgrundbesitzer zu beschränken und die Wohlthat der Beringerung einem Theil der Berufsrichter zu entziehen. Man dürfe den Reichstag nicht wieder der Anwesenheit entfallen lassen. — Abg. Sig (Centr.) befragt den vom Centrum einbringenden Antrag. Die Regierungsvorlage sei im Ganzen unannehmbar, sie lasse sich aus dem Antrag Wölffle etwas Besseres schaffen. — Abgeordneter Frick v. Stumm (Reichs) bekämpft den Centrumsantrag als arbeiter- und landwirthschaftsfreudlich. Die einzige Beringerung der Regierungsvorlage bestehe in der Ueberhöhung. Insbesondere sei unrichtig und unzulässig die Beringerung der Befugnisse des Staatskommissars. Der Antrag Bloch sei ihm deshalb bedenklich, weil er zur Reichsweitentwässerung führe; der Antrag Wölffle werde nur den Arbeitgebern einige Erleichterungen gewähren, sonst aber nichts nützen. In dieser Session werde doch nicht mehr zu Stande kommen, daher sei auch eine Kommissionsberathung überflüssig. Nach weiterer Debatte wird der Antrag v. Bloch auf Ueberweisung der Vorlage und der Anträge an die Kommission für die Anwalts-Berufsgesetzgebung abgelehnt, ebenso der Antrag Hofmann auf Ueberweisung an eine besondere Kommission. — Nächste Sitzung Montag, 1 Uhr: Interpellation König, betr. den amerikanischen Zolltarif.

Die Budgetkommission legte Freitag die Verhandlungen über die Reibungsanbahnbestimmungen vor. Für die eisenbahnen Schienen im Jahre wurde das Höchstmaß von 4000 Mk. auf 6000 Mk. erhöht. Die Regierung schlägt die Erhöhung auf 6000 Mk. vor. Dagegen wird die Aufschlagsfrist zum Höchstmaß auf 15 auf 12 Jahre herabgesetzt. Eine längere Debatte mußte sich an Nr. 28 der Zusatzliste. Es wird vorgeschlagen, für die Reibungsanbahn, Kalkulatoren, eisenbahnen Bedienung etc. des Reichstages und der Reichsämter, die gegenwärtig 3000 Mk. bis 4000 Mk. betragen, eine Erhöhung die 6000 Mk. im Höchstmaß einzusetzen zu lassen. Bei der Abminderung gelangte ein Antrag wieder auf Ueberweisung des Höchstbetrags von 5000 Mk. auf 6000 Mk. zur Annahme. Für die

(Nachdruck verboten.)

## Jubiläums-Vorbereitungen in England.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)  
Weslame. — Jubiläums-Reformen. — Tribünen- und Festversuche. — 2 Millionen Fremde erwartet. — Historische Cerimonie im Freien. — Dritte Kaiserin Unterthanen. — Ihre Gäste. — Nationale Spende. — Jährlich 100,000 £ für Hospitäler.)

London, 28 April.

Wir stehen eben wieder im Begriff, die großartigste Saison zu beginnen, die alljährlich von jetzt ab bis Mitte Juli die tonangebenden „oberen zehn Tausend“ — und diejenigen, die dazu gehören möchten! — in die Metropole zusammenbringt, dieses Jahr aber eine um so großartigere zu werden verspricht, als das sechzigjährige Herrscher-Jubiläum in diesem fällt, und der 22. Juni dürfte naturgemäß der besondere Glanzpunkt der Saison werden. Es sind denn auch längst auf allen Seiten die eingehendsten Vorbereitungen getroffen, dieses diamantene Fest mit diamantenen Glanz zu begeben. Und wo die reine Royalität als Triebkraft nicht mehr andrückt, wo selbst die Lust an Freuden und Festen nicht mehr genügt und die Welt, da sehr der Sinn für den eigenen Vortheil und die Reklame um so nachhaltiger ein, die sich dann aber auch wohl die wunderlichsten Geschmacksverirrungen zu Schulden kommen läßt. So sind nun längst auch schon die selbstmüthigen Jubiläums-Gegenstände zum Verkauf angegriffen, Dinge, wie da sind: Jubiläums-Pappstüber und Jubiläums-Manifessen, Jubiläums-Stiesel und Jubiläums-Strümpfe, Jubiläums-Leberwede und Jubiläums... — Gegenstand um Leberweden. Anders steht es schon mit der angelegten Einführung von Jubiläums-Damenhüten, die weder eine besondere

Frage, noch eine besondere Gattung, noch einen besonderen Stoff irgend welcher Art aufweisen, sondern lediglich recht kleinen Umfangs sein sollen. Sie könnten bezeichnender auch wohl Theater-Hüte genannt werden. Denn in der That wird mit diesen Jubiläums-Hüten einmal wieder nichts Anderes angeführt, als daß die Damen, die in den Nachmittags-Vorstellungen im Theater, wie in Kongerten und auf den billigeren Plätzen auch Abends ihre Hüte aufschalten, darauf Bedacht nehmen sollen, bei diesen Gelegenheiten doch immer nur möglichst kleine Hüte zu tragen. Auf der anderen Seite ist es mit größtem Eifer in Vorschlag gebracht, in diesem scheinbar Wunder wirkenden Jahre endlich auch den Glimmer ganz und gar abzuschaffen, der sich beinahe alljährlich fester eingebürgert hat, als gerade in England, wo schon die Schulbuben, wenn sie Sonntag zur Kirche marschieren, zusammen mit den kurzen Eton Jacks — die unfernen Kellnerjungen so abzuholen — die hohe Möhre sich auf den Kopf setzen. Der Glimmer ist vor nahezu einem Jahrhundert eingeführt, aber selbst dieses anno mirabilis wird denselben scheinlich mit einem Mal aus der Welt schaffen. Freilich, Wunder geschehen ja immer noch. Habe ich doch vorigen Sommer mehrfach englische Herren, wirkliche Gentleman, in Strohhüten über die Londoner Straßen gehen sehen. Wer hätte das vor Kurzem noch für möglich gehalten! Ja, es war sogar das Gerücht verbreitet — aber man kann solchen Gerüde gegenüber nicht vorichtig genug sein. — Lord Rosebery ist in einem Strohhut ins Parlament gegangen! — Was so ein diamantenes Herrscher-Jubiläum nicht Alles zu Stande bringen sollte! — Parke, öffentliche Gärten, freie Bläse, Kunst-Ausstellungen, öffentliche Bibliotheken, öffentliche Bäder sollten im ganzen vereinigt königlich aufsprühen. Stimmdrecht für Frauen sollte eingeführt, Hypothek abgeschafft

werden. Kurz, Niemand reitet ein Steckenpferd, das in diesem Wunderjahr nicht in Fleisch und Blut übergehen sollte. Erstauslich scheinen die Spekulationen in der Richtung von Tribünen und in der Beringerung von Festern, von denen aus die königliche Prozession gefeiert werden kann. Die angegebenen Summen sind — wie gewöhnlich in solchen Fällen — geradezu fabelhaft und erinneren nur zu sehr an die häufig in die Öffentlichkeit gebrachten hohen Beträge, die wohl Sängern oder Malern für ihre künstlerischen Leistungen gezahlt werden sollen, die aber bekanntlich vielfach nichts als ein Ständchen Reklame sind. So werden dergleichen Dinge wenigstens hier zu Lande wohl gemacht. Je höher die Summen dann, die sich ein Spektakel für die Menge eines im Bau befindlichen Hauses oder einer alten Gartenmauer für den einen Tag gezahlt haben soll, mit umso größerer Heftigkeit verlangt er dann wohl umso größere Summen für die einzelnen Plätze. Wie hören von einzelnen Häusern, für die für den einen Tag weit über hunderttausend Mark Menge geboten sein soll! — Was indessen an dem, was bisher verlannt, auch abertrieben sein mag, es werden immerhin gewiß noch recht ansehnliche Preise für Festen- und Tribünen-Plätze für den 22. Juni bezahlt werden. Berechnet man doch, daß allein zwei Millionen Fremde an jenem Tag in der Hauptstadt zusammenströmen werden. Es liegt der einiger Zeit auch schon, daß bagrierige Hauswirthe in einigen der ärmeren Quartiere, durch welche die königliche Prozession ihren Weg nehmen wird, ihren Mietern bereits die Wohnung gekündigt haben in der Erwartung, durch Vermietten der Festen an Jubiläumstage ein viel besseres Geschäft zu machen. Der Prinz von Wales ließ sich dann angelegen sein, eingehende Nachforschungen über diesen Punkt anstellen zu lassen;



# 1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 202. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 1. Mai.

45. Jahrgang. 1897.

Was bringt in Schulden?  
Haren und Duden!  
Was macht geminnen?  
Nicht lange besitzen!  
Was bringt zu Ehren?  
Sich lehren!

Goethe.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Das Loos des Schönen.

Novelle von Richard Waldow.

Der sonst so ruhige und kühle Mann hatte sich warm gesprochen und blickte mit seinen tiefen, dunklen Augen erwartungsvoll auf das Gesicht der Frau v. Lennep. Sie hatte mit gespannter Theilnahme zugehört und bisweilen kaum merklich geknickt. Als Friedheim geendet, sagte sie mit tiefem Ernst:

„Sie müssen es zu verhindern suchen, daß Ihr Freund sich meiner Nichte auf irgend eine Weise nähert. Männer, die von schweren Herzenswunden kaum genesen, sollen, wie ich gehört, leicht auf's Neue gefesselt sein. Und meine Nichte, ich weiß es nur zu gut, hat die Kraft zu fesseln. Ich hab' es schon erfahren —“ sagte die Dame mit bitterem Lächeln hinzu, „denn sie hat die Neigung, diese Kraft zu prüfen, wo sie einen Gegenstand findet, der ihrer Würde nicht würdig ist.“

„Nicht so schwer zu verstehen; es liegt etwas Geheimnißvolles, Dunkles auf dem Grunde ihrer Seele, das ich nicht enträtheln kann. Es ist, als ob sie nach Jemandem suchte, der ihr unbedingt imponirt, der sie ganz beherrscht. Vielleicht könnte sie einem Solchen unterwürdig und treu sein. Bis jetzt hat sie solchen Mann wohl nicht gefunden; wo sie bemühtige, innige Annäherung sucht, zieht sie sich zurück und lacht sich ins Fräulein; ob sie verletzt, kränkt, unglücklich macht, gilt ihr gleichviel.“

Friedheim machte eine ungeduldige Bewegung. Frau v. Lennep fuhr fort: „Ich hoffe, daß Sie mit kein zu hartes Urtheil über meine Nichte zutragen; sie erscheint mir selbstständig, gefühllos, unfähig zu inniger Hingabe und vertrauender Theilnehmung. Ob sie thätiglich anders ist, weiß ich nicht. Aber da ich mich dem Kinde mit aller Liebe einer Mutter genähert und um ihr Vertrauen eifrig geworden habe, ohne einen Einbild in ihre Denkwelt zu erlangen, so bin ich berechtigt, sie nach dem zu beurtheilen, was ich sehe. Im Interesse Ihres mir werthen Freundes wiederhole ich es, suchen Sie ihn auf Grund unserer jetzigen Gespräche und meiner freimüthigen Mittheilungen vor ferneren Annäherungen an meine Nichte zu bewahren. Ich möchte um Alles nicht, daß der mir werthe Mann eine schwere Enttäuschung erleide.“

Friedheim war sehr ernst und nachdenklich geworden. „Und wenn es zu spät wäre, wenn sein noch wundenes Herz ihn allgemalig zu diesem schönen Mädchen hingie, ohne daß er die Empfindung von sich abschneiden könnte.“

„Ich will meinen Bericht noch vervollständigen. Sie sollen Alles wissen,“ unterbrach ihn Frau v. Lennep rasch. „Mein einziger Sohn ist als Student vor zwei Jahren in einem leichten Duell mit einem jungen Offizier. Diesen meinen Sohn hat Ida seit ihrer Kindheit geliebt — so sagt sie; ich habe es nicht gewußt. Als von Würzburg, wo mein Sohn studirte, die Todesnachricht kam, eilte ich hin; Ida hat mich inskünftig, sie mitzunehmen; ich that es. Sie zeigte keinen Schmerz beim Abschied des so früh Dahingegangenen, nur tiefen Ernst, auch sah sie Bloß und matt aus während jener ersten unergreiflichen Tage. Am offenen Grabe aber warf sie sich, um Schmerz überwältigt, auf die Kniee und schlugte und weinte bitterlich. Ich hatte sie früher nie so gesehen. Und als ich sie dann später, nachdem wir

in die Heimath zurückgekehrt waren, in einer stillen Stunde fragte, ob sie denn den Geforbrenen vermisste und ob sie ihn geliebt, da fiel sie mir weinend um den Hals und betheuerte, ihn sehr lieb gehabt zu haben, mehr als Jemand ahnen könne, und daß sie auch von ihm über Alles geliebt worden sei. Als ich daran erinnerte, daß mein Sohn nie davon zu mir gesprochen, antwortete sie kurz: sie hätten sich gegenseitig geliebt, ihre Liebe vor Jedermann geheim zu halten, bis mein Sohn sich eine Lebensstellung erobert hätte, die ihn zu einem Anspruch auf Idas Besitz berechtigte. Mehr konnte ich nie erfahren; nicht eine einzige Zeile von Idas Hand wurde im Nachlaß des Verstorbenen gefunden.“

„Was schließen Sie daraus, gnädige Frau?“ fragte Friedheim gespannt.

„Nichts Bestimmtes, doch wird es mir schwer, an den Ernst jenes Verhältnisses zu glauben. Ich habe dafür meine Gründe.“

„Wenn bei Ihrem Sohne sich kein Brief von dem Fräulein vorfand, so ist es sehr denkbar, ja wahrscheinlich, daß er sie vor dem ersten Gange vernichtete,“ sagte Friedheim ruhig.

„Können Sie sich vorstellen, Herr Professor, daß ein junger Mann mit einer erakten, beglückenden Liebe im Herzen sein Leben in leichtfertiger Weise in die Schanze schlägt? Ich kenne den Grund jenes Duells, wenn ein in der Erregung ausgefohenes Wort überhaupt ein Grund genannt werden kann, sehr genau und wiederhole es: so leicht nimmt Niemand das Leben, der liebt. Auch auf mich muß ich das beziehen, so wehe mir ein Vorwurf thut, den ich meinem Sohne über das Grab hinaus machen muß. Auf mein ganzes Leben hat dieses Unglück einen schweren Schatten geworfen.“

Friedheim suchte mit zarten, theilnehmenden Worten Frau v. Lennep zu beruhigen; dann aber wies er wie ein geschickter Anwalt nach, daß aus dem Mitgetheilten kein eigentlicher Vorwurf für Ida erwachse; es sei sehr denkbar, daß sie den Verstorbenen mit jugendlich schwärmerischer Innigkeit geliebt und daß sich durch den herben Verlust eine tiefe, seelische Mithimmung eingestellt habe, die sich darin galle, mit den Herzen von Männern ein Spiel zu treiben, da ihr die Männerwelt gleichgültig geworden. „Das ist sehr zu beklagen bei einem so schönen und so jungen Mädchen, das den besten Mann glücklich machen könnte, aber — es ist zu verstehen.“

Frau v. Lennep schüttelte unwillig den Kopf. „Lassen Sie mich zu Ende berichten, dann urtheilen Sie. Im vorigen Sommer besuchte uns in unserer Heimath G., ein junger bayrischer Jäger-Offizier. Er stellte sich als ein Freund meines verstorbenen Sohnes vor, der denselben bei dem verhängnisvollen Duell sekundirt hatte. Ich kannte ihn nicht, meine Nichte aber hatte ihn ungewollt schon gesehen; das merkte ich ihr ab, trotz all ihrer Selbstbeherrschung. Daß sie ihn auch gesprochen, hat sie stets in Abrede gestellt, und doch drängte sich mir dieser Verdacht unabwiesbar auf, wenn ich das Verhalten der Beiden zu einander beobachtete. Doch es mag sein, daß ich mich darin irre; das aber ist sicher, daß sie die Annäherung dieses jungen Offiziers begünstigte und ihre „Jugendliebe“ plötzlich vergessen zu haben schien. Ich konnte nicht umhin, ihr das zu sagen, als ich bei einem wiederholten Besuch des Herrn von Blömer — so hieß der Offizier — bemerkte, daß sie die Höflichkeit und Subtilitäten desselben mit einer an ihr ungewohnten Wärme und Freude entgegennahm. Und was erzielte ich zu Antwort? „Sie, sie schätze Herrn von Blömer sehr, weil er der Freund ihres Jugendfreundes sei, und habe eine gewisse Sympathie für ihn, weil dieser in seinen Armen gestorben sei. Es war mir nicht zweifelhaft, daß der Besuch des Herrn von Blömer meiner Nichte galt und als ich nach seiner Abreise in sie drang, mir über ihr Verhältnis zu dem Herrn Mittheilungen zu machen, als ich ihr das

Bedenkliche eines solchen Besuchs erst vorstellte und gegen eine Wiederholung desselben mit Entschiedenheit protestirte, gab sie kurze, andächtige, ja unhöfliche Antworten. Sie wisse, was sie thäte und würde Alles herantreiben. Uebrigens läge kein Grund vor, sich freizugehen irgend welche Sorge zu machen. — Sie können denken, Herr Professor, daß von einem näheren Verhältniß, wie es unter so nahen Verwandten wünschenswerth ist, hier leider keine Rede sein kann, und nur die Scheu vor falschen Anstellungen hält mich davon ab, meine Nichte ganz von mir zu geben.“

Friedheim hatte dem unerquicklichen Bericht mit großer Aufmerksamkeit zugehört. Er fragte nun, ob jenes Verhältniß mit dem jungen Offizier durch Korrespondenzen fortgeführt werde, ob irgend welche Anzeichen da wären, daß Fräulein Ida noch ernstlich an ihn dachte.

Frau v. Lennep konnte keine Frage nur ganz unbestimmt beantworten. Korrespondenzen würden ihres Wissens nicht geführt; Ida sei aber zu verschlossen gegen sie, als daß sie von jener Bekanntschaft mit ihr sprechen sollte. Sie müsse ernstlich wiederholen, daß sie es für ein Unglück halten, wenn ein Ehemann wie Professor Frommann sich ihrer Nichte mit ersten Absichten näherte. „Sie ist ein Mädchen, ein gefährliches Mädchen, und wehe dem, der ihr arglos naht,“ so schloß sie ihren Bericht.

Friedheim ersuchte nun in der verbindlichsten Form Frau v. Lennep, das Gespräch als ein streng vertrauliches ansehen zu wollen, da ein Gespräch wegen der langen und peinlichen Erörterung und empfahl sich, die tiefste Niedergeschlagenheit unter einer freundlichen Miene verbergend.

7.

Frommann hatte eine schlimme Nacht gehabt. Tausend Gedanken hatten seine Seele für'sich durchstürmt und den Schlaf von seinem Lager geschoben. Sein Freund hatte Recht, er war zu sehrmüde vorgegangen; er hatte sich, von einer bösenmüthigen Nacht getrieben, wie ein unreifer Jüngling den jungen Mädchen an den Hals geworfen, er hatte seine ganze Seele bloßgelegt in schrankenlosem Vertrauen zu dem Wesen, das ein Jafall ihm entgegengeführt. Und doch war es ihm bei der getragenen Begegnung im Walde gemein, als riefte ihm eine innere unruhige Stimme zu: Hier ist Dein Glück, Dein Trost; halte ihn fest mit aller Energie Deiner Seele, dann wirst Du dieses herrliche Mädchen erobern und sie wird Deine Liebe, Dein Lebensglück sein. Kann solche innere Stimme täuschen? Wiebt es Thronen, die des Menschen Seele irre führen und ihn zu Thorheiten treiben, die durch nichts wieder gut zu machen sind? Aber sie war ja so gültig, so lieb und trauerlich zu ihm gewesen und hatte ein warmes, reines Empfinden gezeigt, das seinen Schmerz und das brennende Verlangen nach Heilung seiner Seele begriff — nein, es kann nicht sein, sie kann Dich nicht täuschen, das liebe Auge kann Dich nicht vertragen.“

Und hatte er sich so zu trösten versucht, dann küßte ihm sein Verstand zu, daß von Verath und Täuschung ja keine Rede sein könne, wenn Ida seine Werbung ablehnte. Sie hatte von Hoffnungen gesprochen und von einem Ertrag für die verlorene Liebe; sie hatte seinen Schmerz lindern, seine tief erregte, offenbar noch kranke Seele beruhigen wollen, nichts weiter!

„Hoffen Sie!“

„Ja, wie kann ich hoffen, wenn ich nicht auf Dich hoffen darf, die ich in jedem Augenblick vor mir sehe, in Deiner Lieblichkeit, in Deiner hergewinnenden, süßen Schönheit, die ich liebe mit der heißen Glut meines ganzen Empfindens!“

Er richtete sich von seinem Lager auf, schlug die Hände vor die Augen und küßte in tiefster Bewegung: „Will, mein süßer Engel, vergieb mir — ich kann nicht anders.“

(Fortsetzung folgt.)

## Cognac!!!

Aecht franz. Cognac von Planat & Cie. in

Cognac per 1/2 Fl. Mk. 4.— und 6.—, per 1/4 Fl. Mk. 2.10 und 2.60,

Verschmitt-Cognac per 1/2 Fl. Mk. 3.—, per 1/4 Fl. Mk. 1.60,

Lothringer Cognac von Château-Salim per 1/2 Fl. Mk. 2.—, per 1/4 Fl. 1.10

in vorzüglicher Qualität empfohlen 4990

Drogerie A. Cratz, Langgasse 29,

Inh. Dr. C. Cratz.

Telephon No. 433.

40 Pf. Feinst. Salatöl 40 Pf.

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30. 5822

## Plakatsfahrplan

Wiesbadener Tagblatt

Sommer 1897

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahnen etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Reparaturen, Verkaufsstellen, Bierstanz u. dgl.

## Paul Strasburger, Bankgeschäft,

Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Wiesbaden: Wilhelmstrasse 22.

Frankfurt a. M.: Neue Mainzerstrasse 78, I.

Telephon No. 154.

Telephonischer Anruf:

Anschluss an das Bezirks-Fernsprech-Netz.

Zur Börsenzeit, 12—3 Uhr: Strasburger Börse.

Zu sonstiger Zeit: No. 1105.

Besorgung des Kaufs und Verkaufs aller in Frankfurt a. M., Berlin oder im Auslande notirten Werthpapiere zu billigsten Bedingungen. Nachweis erstklassiger sicherer, ebenso wie hochrentirender Anlagewerthe. Nachweis event. aussichtreicher, steigerungsfähiger Actien und Obligationen. Auskunft über alle Werthpapiere, insbesondere über Industriewerthe auf Grund vorzüglich geordneten umfangreichen statistischen Materials und zuverlässiger Nachschlagewerke. Eröffnung laufender Rechnungen. — Check-Verkehr. Aufbewahrung von Werthpapieren in oinem oder verschlossenem Zustande. 5657

Nein! Praktisch! Beliebt!

Mittels patentirten

## Gas-Kaffeebrenners

Liefere ich den Käufern in deren Anwesenheit innerhalb fünf Minuten ein Pfund tadellos gerösteten Kaffee. Empfehle dazu meine Hochtaffelns zu Mk. 1.08, Mk. 1.28, Mk. 1.45, gebannt im Pfund Mk. 1.80 statt Mk. 1.35, Mk. 1.55 statt Mk. 1.60, Mk. 1.76 statt Mk. 1.80.

W. Klingelhöfer, Cronenstraße 50.

## Dr. Kalbfleisch

per Btl. 50 Pf. Weinstraße 50.

5880

Wöbel und Betten zu verleben Kautenstraße 24, B. 12232

Wer einen billigen, wirklich guten, absolut reinen

## Tischwein

zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1898er

Weiss-Wein

(eigenes Weinbium) à 60 Pf. per Flaßchen ohne Glas als

ausserordentlich preiswerth empfehlen.

Feinere Weine in reicher Auswahl.

J. Rapp, Goldgasse 2, 4200

Weinbau, Weinhandlung u. Delicatessen-Geschäft.



# Hotel u. Badhaus zum Schwarzen Bock. Eröffnung der neuerbauten Bäder

Mit allem Comfort ausgestattet.

Directe Zuleitung vom Kochbrunnen.

Kalte und warme Brausen. — Douchen. — Abonnement.

Mineral- und Süsswasserbäder zu jeder Tageszeit.

**Anfertigung**  
von  
**Schneider-Costumes und Jaquettes**  
unter  
Leitung bewährter Wiener Schneider.  
**MAURICE ULMO, Webergasse 5.**

### Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen. (Neuer-Versicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1896:

Begabenes Grundkapital	RM. 6,000,000.—
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1896	2,641,417.42
Kapital- und Dispositionserlöse	700,000.—
Prämien-Reserve für eigene Bedienung	794,581.65
<b>Besicherungen in Kraft Ende 1896</b>	<b>1,619,793,602 Mark.</b>

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Borrüthe, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand, Blitz- und Unfallschäden.

Für Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit die Haupt-Agentur in Wiesbaden:

- Ernst Günther, Revisor, Moritzstraße 23, und die Agenturen:
- Friedr. Viehoff, Kaufmann in Bielefeld,
- A. Rapp, Uhrmacher in Rüdelsheim,
- Ernst Kurandt, Buchhalter in Dies a. d. R.,
- Wilh. Hemming, Gelbwirth in Weiburg a. d. R.,
- Pol. Georg Freitag, Baumeister in Schupbach,
- Wilh. Löwe, Färbermeister in St. Goarshausen,
- J. B. Millian in Grottel a. Rhein,
- Carl Seck, Richter der Ortskrankenkasse in Ems,
- Carl Krich, Kaufmann in Gladbach. P 51

**Export-Apfelwein Fl. 25 Pf.**  
bei 12 und 25 Flaschen 22 und 20 Pf. 5914  
**K. Erb, Nerostrasse 12.**

Für ein Geschäft, welches einen patentirten Reduzirten Artikel fabricirt (Waffenfabrikation, ausschließlich Maschinenarbeit), wird eine Dame oder Frau mit einer Einlage von 15-20 Tausend Mark als Theilhaberin gesucht. Bedingung: Selbständige Führung des Geschäftes einschließlich Buchführung. Netto-Ergebnis 20%. Offerten beifügt unter N. F. 127 der Tagbl.-Berlag. 5818

**Guter Lehm** kann unentgeltlich abgeholt werden an der Krimstraße, bei vorheriger Bestellung auch gegraben werden. Näh. Bertramstraße 19, 1 Trepp.

**SEIDEN-BAZAR S. MATHIAS.**  
Telephon 112. 36. Langgasse 36.

**Nächste Woche**  
wird ein  
**grosser Posten schwarzer Seidenstoffe,**  
nur garantirt solide Qualitäten  
**enorm billig verkauft.**

### Damen-Costüme

werden elegant und billig angefertigt  
Frau L. Waldhausen, Reichstraße 14.

**Drucksachen für alle Familienfeste**  
Jetzt in geschmackvoller Ausstattung  
L. Scheinberg nahe Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen  
in Brief- und Kartenform.

Hochzeits-Zeitungen  
Hochzeits-Lieder  
Geburts-Anzeigen.

Einladungen  
Tischkarten  
Menüs.

Hochzeits-  
Zeitungen  
Hochzeits-Lieder  
Geburts-Anzeigen.

Handschuhe werden täglich schön gewaschen Sonntag 5. Reichstraße 36, Hb. 2 Tr., evtl. auch. Arb. Schlafstelle

französischen Unterricht (Literatur, Grammatik, Etymologie) ertheilt französische Dame Reichstraße 35, 2. 5732

Unverlässige Persönlichkeit gesucht, welche Anwesenheit übernimmt. Näh. Adlerstraße 55, 1, Sonntag von 1-3 Uhr. 5805

## Ein junger Mann

von 20 Jahren sucht sich mit einem katholischen Fräulein von 25 Jahren mit prägnantem Hart Vermögen zu verheirathen. Off. mit Photographie unter N. F. 127 an den Tagbl.-Verlag.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Adolfo Pfau**  
**Emma Pfau**  
geb. Lugenbühl  
**Vermählte.**  
1. Mai 1897. 5917

**Männergesang-Verein Concordia.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser langjähriges actives Mitglied, Herr  
**Georg Appell,**  
mit Tod abgegangen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Mai, Vormittags 11¼ Uhr, vom Sterbehause, Dombachthal 6, aus statt.

Wir ersuchen die verehrl. Mitglieder dem Entschlafenen recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen.

Zusammenkunft präcis 10¼ Uhr im Vereinslokal. P 329

**Der Vorstand.**

**Dankagung.**

Für die bei dem Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters bewiesene innige Theilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Familie **Werminghoff.**

Wiesbaden, 30. April 1897. 5905

# 2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 202. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 1. Mai.

45. Jahrgang. 1897.

## Ein Milliardär.

New-York, im April 1897.

Trotzdem, wie ich in einem jüngsten Briefe einmal schrieb, Amerika auch das Land nicht mehr, in welchem das Geld auf der Straße liegt, ist es doch keine Frage, daß es immer noch Einzelne giebt, die in märchenhafter kurzer Zeit zu fantastischem Reichthum gelangen. Allerdings den ungläublichen Umfang, den man letzterem in der alten Welt auszusprechen beliebte, erreicht er dann doch nicht und wenn, wie ich neulich las, ein dortiges Blatt seinen Lesern mittheilt, die amerikanischen Milliardäre gäben allein auf Pferde und Wagen je \$ 5 Millionen jährlich aus, so ist dies keine geringe Uebertreibung. Der Mann, welcher jetzt als der reichste in den Vereinigten Staaten gilt und damit als der reichste der Welt, John Rockefeller, der Petroleum- und Eisenkönig, gab kürzlich auf Befragen durch eine Enquete-Kommission sein Einkommen auf ca. 7 1/2 Millionen Dollars an, sobald er danach 1/2 desselben auf sein Fuhrwerk verwenden müßte.

Man sollte übrigens meinen, daß eine Revenue von ca. 30 Millionen Mark auch der weitgehendsten Einbildungskraft genügen, daß diese es sich wohl kaum auszumalen im Stande ist, wie eine derartige Summe jährlich verausgabt werden kann. In Wahrheit geschieht dies ja allerdings auch nicht, d. h. wird nicht annähernd von unseren Geldhöggen ihr Einkommen verbraucht, selbst wenn sie, wie z. B. die Königs, einen wahrhaft fürstlichen Luxus treiben.

Mr. Rockefeller gehört nun zu den Personen überhaupt nicht, die an großer Pracht und rauschenden Festlichkeiten Gefallen finden und dies darf man vielleicht mit auf seinen Ursprung zurückführen. Er ist schottischer Abstammung, kam also aus dem Lande hierher, in welchem es nicht, wie in England und meist auch bei uns heißt: „Geld ist rund, damit es rollt.“ sondern „Geld ist hoch, damit es aufeinander geschichtet werden kann.“ Doch wäre es lächerlich, Mr. Rockefeller einer zu großen Sparsamkeit zu zeihen, wenn auch seine persönlichen Bedürfnisse nicht sehr große sind, so

verschleudert er dafür wahrhaft königliche Summen und hat z. B. der Universität von Chicago eine Zuwendung von \$ 8 Millionen gemacht, der er, wie er jetzt erklärte, noch weitere \$ 10 Millionen hinzuzufügen will. Diese Universität hatte nämlich bislang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, sie legte jährlich ca. \$ 50,000 zu, jetzt natürlich wird sie aller finanziellen Nothe entzogen sein. Das große Interesse, welches Mr. Rockefeller ihr entgegenbringt, ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß einer seiner Schwiegeröhne, Professor Charles Strong, einen Lehrstuhl an derselben bekleidet.

Die Gattin des Petroleum- und Eisenkönigs theilt übrigens seine Vorliebe für die Einfachheit, man liest ihren Namen nie, wenn es sich um die großen glänzenden Feste handelt, die von den Reichen hier so sehr geliebt werden und bei denen nach hiesiger Sitte aller hervorragenden Theilnehmer, d. h. solcher, die mindestens Millionen sind, stets ausdrückliche Gedächtnisse der Damen aufs Genaueste beschrieben werden. Mangel an Bildung ist es nicht, der Mrs. Rockefeller veranlaßt, wenig in Gesellschaft zu gehen — hier würde dieser auch bei der Besitzerin derartigen Reichthums übrigens kaum ins Gewicht fallen — sie ist Lehrerin an einer Schule in Cleveland gewesen, als ihr jetziger Gatte sich in sie verliebte und sie heirathete. Dagegen figurirt ihr Name auf allen Wohlthätigkeitslisten, sie soll Hunderttausende jährlich in dieser Weise forsetzen.

Es ist eigentlich erstaunlich, weshalb Jemand, der wie Mr. Rockefeller nach den Freuden, die der Luxus gewährt, nicht viel fragt und der doch auch wiederum am Gelde nicht sehr hängt, wie seine fürstlichen Geschenke beweisen, mit solcher Energie danach strebt, ein so enormes Vermögen zu gewinnen; es muß wohl doch die Freude am Besitz sein, an dem Machtgefühl, welchen derselbe verleiht. In seiner frühen Jugend ging sein Ehrgeiz auf ganz etwas anderes, er strebte zwar auch in die Höhe, aber nach einer recht lustigen. Er wollte nämlich gern Selländer werden, eine Carrière, die sein Vater, ein sehr bescheidener Farmer, aber

nicht als wünschenswerth ansah und die zu beschreiten er John zu dessen größten Leidwesen verhinderte. Mit neunzehn Jahren begab sich dieser daher nach Saint-Louis, um auf geschäftlichem Wege sein Glück zu versuchen und dort ba an war seine Kaufbahn ungefähr die gleiche aller der zu fabelhaften Reichthümern gelangten Bewohner der Neuen Welt, die mit dem traditionellen Dollar in der Tasche angefangen, sich langsam eine paar Tausende gespart, dann weit schneller einige Hunderttausende erworben, um endlich durch Fleiß, Thätigkeit und Unternehmungsgelbst sich zu ihrer jetzigen Stellung aufzuschwingen.

Die Mittel sind oft solche, wie sie in anderen Staaten nicht geduldet werden würden, die auch hier durch ein strenges Gesetz verboten und die doch so häufig und ungestraft bei uns zur Anwendung kommen. Auch Mr. Rockefeller hat seine Millionen hauptsächlich dadurch erworben, daß er durch die Gründung der „Standard Oil Company“ ein vollständiges Monopol über den Petroleumhandel zu gewinnen suchte, indem er nach und nach die amerikanischen Lager alle an sich brachte, sowie später einen großen Theil der Eisenminen, so daß er in dieser Hinsicht ebenfalls in den nördlichen und südlichen Staaten den Markt vollständig beherrscht. Dieses „Trust“ System, wie man dies hier nennt, ist entschieden ein Unglück für die Vereinigten Staaten, aber wie erst die jüngsten Vorgänge bezüglich des Sugar trust zeigten, über die ihre Leser wohl manches erfahren, scheint es vorläufig ganz unauflösbar zu sein. Ein Komitee war direkt eingesetzt worden, um den Herren das Handwerk zu legen, die den amerikanischen Bürgern widerrechtlich den Acker verteuern und wie sie selbst zugaben, mit einem Kapital von \$ 20 Millionen mindestens ebenso viel jährlich verdienen, aber das Resultat der Untersuchung ist allein das, daß der größte Theil der dem Komitee angehörenden Senatoren reicher aus derselben hervorgeht. Man verliert sich hier gegen die Gesetzgeber, wie man sich in Europa gegen Feuer versichert, die Prämie ist nur eine höhere. Karl Schend.

## H. Roos Nachf.,

Carl Stahl,  
Wiegergasse 5,

empfehlte zu Fußbodenanstreichen sein großes Lager in  
garant. rein gemahlene  
Delfarben,  
Bernstein-, Linoleum- und  
Spiritusfußbodenlacken

aus den renom. Fabriken von Forrer, Herbig  
Haarhaus, Haberling, Linke, Meyer,  
Wolff, rasch und hart trocknend, ohne nachzulieben,  
sowie prima Parquet- u. Linoleumwachs per  
Büchse 75 Pf., prima Stahlspäne, Badet 25 Pf.,  
Leinöl, Terpentinöl, Emallselate etc.  
Große Auswahl in Pinseln. 3700

## Feld- und Gartendünger

empfehlte Carl Ziss, Grabenstrasse 30. 5801

**Zu verkaufen** ein gr. Schrant, passend zur Aufbewahrung von Waderode, 1 einst. Schrant, 1 Ruff-Servier, 1 fl. Ruff-Kommode, 1 schöne Gaiselorgel, 1 Mahagoni-Büchse, 1 schwarzer schöner Rippstisch, 2 runde Rippstische, 2 schöne Küchenbretter, 1 Weinbrett, 2 eiserne Kinderbetten, noch nicht gebraucht, 1 eisernes Bett für Erwachsene (mit Wollmatratze), 1 schönes Fremdenbett, noch nicht gebraucht, Blücherstraße 6, Part. Daselbst ist die Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speisekammer (Closet im Anbau) und reichlichem Zubehör auf 1. October zu vermieten. 2788

Wulfbogge, hochfein, 5 Monate alt, sehr wachsam, weiß und gelb gestreift, zu verkaufen Kirchstraße 28 (Koblen). 2787

## Augusta-Victoria-Bad.

Grosse Schwimmbassins mit fließendem Wasser.  
Wannen-Bäder.  
Heissluft- und Dampf-Bäder.  
Wiesbadener Thermal-Bäder — eigene Quelle. —

Niedrige  
Abonnements-Preise.

Zwölf verschiedene medicinische Abtheilungen.

(Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden.)

4832

## Kartoffeln.

Pfälzer Blaue per Kpf. 25 Pf.  
Pfälzer Magnum bonum . . . 25 . . .  
Brandenburger Zuber . . . 25 . . .  
Gelbe Englische . . . 16 . . .

F. Müller, Nerostraße 25. 5811

## Fleisch-Verkauf.

Heute Samstag Nachmittag von 4 Uhr ab u. Sonntag Morgen von 7 Uhr ab wird prima Rindfleisch das Pfund zu 50 Pf. und Schweinefleisch das Pfund zu 60 Pf. Fleischstraße 14, Hinterhof links, ausgehauen. H. Wagner.

## 35 Pf. Leinölrniss la 35 Pf.

bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 5800

## Gummi-Waarenfabrik.

Paris. Zollfr. Versandt.  
Feinste Spezialitäten.  
Muster 3.50. 6007  
Hygien. Schutz, kein Gummi, pr. Dtd. 3 Mk., 2 Dtd. 5 Mk.  
Allein, Niederl. W. Sulzbach, Parf., Spiegelgasse 8.

## Hühneraugen

z. befehtigt immer u. gefahrlos J. Kuhl, gepr. Orthopäde, empfiehlt sich. Hauptklinik n. 250 Wtl. an, Gohlme u. 8 Wtl. an, Wunderrungen sehr billig. 6811

# Seidenhaus Bock & Cie.,

Fernsprecher 270.

6. Wilhelmstrasse 6.

## Schwarze Grenadines.

Tussor Grenadines. — Etamines glace. — Gazes jardinière.

Letzte Neuheiten!

Wir bitten höfl. um Beachtung unserer Schaufenster.

# S. Rosenw., Wiesbaden.

## Wilhelmstrasse 8, Hotel Metropole.

# Schuhwaren feinsten Genres.

### Eröffnung Anfang Mai d. J.

## Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

### Sommerhalbjahr 1897.

#### Fachzeichnen für Bau- u. Kunstgewerbtreibende.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 3. Mai, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen Wochentagen Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt. Schulgeld pro Semester 18 Mk.

#### Fachzeichnen für Kunstgewerbtreibende.

(Für Photo- und Lithographen, Maler, Bildhauer, Graveure etc.)

Der Unterricht beginnt am Montag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Abends von 8-10 Uhr erteilt. Schulgeld pro Semester 5 Mk.

#### Reihen- und Malkschule für Damen.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Vormittags von 10-12 und Dienstags und Freitags Nachmittags von 2-4 Uhr erteilt. Der Malksaal ist den Schülerinnen täglich zum freien Arbeiten geöffnet. Schulgeld pro Monat für Einheimische 6 Mk., für Fremde 10 Mk.

#### Modellierschule.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 4. Mai, Abends 7 Uhr, und wird Dienstags und Freitags Abends von 7-10 Uhr erteilt. Das Schulgeld beträgt für Schüler 5 Mk., für Diskontanten 10 Mk. pro Semester.

#### Wochen-Reichenschule für Knaben.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwoch und Samstags Nachmittags von 2-5 Uhr statt. Schulgeld pro Monat 2 Mk.

#### Gewerbliche Zeichenschule für Bauhandwerker, Schlosser, Spengler, Schreiner etc.

Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 9. Mai, Vormittags 9 Uhr. Die evangelischen Schüler (Befreiung) sind verpflichtet, sich zu dem um 8 1/2 Uhr stattfindenden Schulnachmittag im Saale der Gewerbeschule persönlich einzufinden; die katholischen Schüler wohnen dem um 7 1/2 Uhr stattfindenden Frühgottesdienste in der Pfarrkirche bei. Zur Ergänzung des Sonntags-Unterrichts findet Mittwochs Nachmittags von 5-7 Uhr Unterricht im Freihandzeichnen statt; Beginn des letzteren am 12. Mai. Das Schulgeld beträgt pro Semester 3 Mk.; Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Neu eintretende Schüler haben ihr Abgangsgeld aus der Schule vorzulegen.

In sämtlichen Abteilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbenutzte und talentvolle Schüler kann daselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Befehle an den Vorstand des Lokal-Gewerbevereins zu richten. F 362

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbe-Vereins: **Ch. Gaab.**

Der Direktor der Gewerbeschule: **Zitelmann.**

## Waid-Artikel.

- In weiße Kernseite per Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf., bei 10 Pfd. 22 Pf.
- In halbbare Kernseite per Pfd. 23 Pf., bei 5 Pfd. 21 Pf., bei 10 Pfd. 20 Pf.
- In Silber-Edmireille p. Pfd. 17 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., bei 10 Pfd. 15 Pf.
- Strahl-Edda 5 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 35 Pf.
- In Reichardt per Pfd. 23 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf.
- Bei Neuproduktion nach Preisveränderung.

## Adolf Haybach, Westrißstr. 22.

Tischdecken von 3 bis 50 Mark,  
Tischdecken in Flisch von 12 Mark,  
Bettdecken in grau, roth, weiss u. buntgewebe,  
Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 35 Mark,  
Reisedecken von 9, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark,  
Portieren von 2 Mark per Shawl an,  
Gardinen, 3/5 Mr. lang, von 4.50 Mk. per Paar an  
empfehlen **Wiesbaden, 4445**

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

## 6.ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Die am 1. Mai 1897, Sonntag, für die Gewinn- und Verlosung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie gezogenen Nummern sind:

117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715	1000	40	15000	11110	82 271	10000	455	10000	530		
65 550	59 57	88 804	914	29 65	10000	65 225	1000	128	325	415 817			
11500	601	95 749	925	12007	520	31	97 715	07	11000	52	289 905	1439	
527 41	575	600	710	1450	588	558	630	802	87	13001	71	900	10023
27 173	90	333	72	84	15000	410	93 889	635	710	965	913	17081	87
128 801	978	18135	281	510	579	978	10208	35	625	623	663	807	8
117 53	13000	455 619	725	1129 203	537	15000	99 750	10000	68 03				
831 81	214	3719	527	710 951	3158	387	408 881	29 85	929	4060	1000		
807 98	443	1600	576	1500	779	5041	148 301	70	424	92 504	703 5		
608 684	112	1500	35	919	88	399	631	215	878	309	11003	19	
608 684	143	218	478	505	614	42	94 900	9236	1000	774			
10063	631	715											





Wer im angenehmen, behaglichen, rauchfreien Raum bei tadelloser Bedienung und billigen Preisen wirklich gut essen und trinken will, der besuche das Restaurant



# „Zauberflöte“

Neugasse 7 (schönstes Weinkloak).  
Anerkannt vorzügliche Mische.

Diners nach Auswahl Mk. 1.20 und höher. Abonnement Mk. 1.—. (Auch ausser dem Hause.) Soupers Mk. 1.— und reichhaltige preisw. Abendkarte. — Prima Weine der Firma W. Beckel. Albert Schüller, langjähr. Küchenchef. 4856

## Alte, hochfeine Bordeaux- u. Rheingauer Weine

von Mk. 1.80 ab, per Flasche ohne Glas.  
jüngere Rheinweine von 55 Pf. ab  
Moselweine 60  
Bordeaux 90  
Südweine, Cognacs, Moussaux.

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,  
Ecke der Rheinstrasse und Kirchgasse. 4855

## Special-Marke Brevas,

ff. Java-Vorstenland-Decke, ff. Felix-Einlage, vorzüglich milde, feine Composition, grosses volles Façon,

100 Stück Mk. 5.50,

empfehlen als sehr preiswerth

Louis Ries Sohn,

Cigarren-Importhaus,  
Wilhelmstrasse 14.

P. P. Diverse Marken echter import. Cigaretten frisch eingetroffen. 5712

## Cacao Prometheus

von hohem Wohlgeschmack, nach Vorschritt des Herrn Prof. von Mering. Bestes Stärkungsmittel von leichtester Verdaulichkeit; deshalb ärztlich empfohlen allen Magenleidenden, Reconvalescenten und besonders geeignet für Kinder als vollständiger Ersatz für Leberthran.

Vorräthig in 1/2-Pfd.-Dosen Mk. 2.00, 1/2-Pfd.-Dosen Mk. 1.20, in 1/4-Pfd. Packeten Mk. —.70 in den meisten Drogen-, Delicatessen- und Colonialwarenhandlungen. Durch Plakate erkenntlich.

Alleiniger Fabrikant:

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg,  
Vertreter: W. Anacker, Oranienstrasse 22, 1.

## Kneipp's Brod

(genau nach Vorschritt) fortwährend frisch.

Bäckerei Presser,  
Bertramstrasse 16.

Für Restaurateure und hyarame Handfrauen.

## 40%ige Essig-Essenz,

begünstigt und empfohlen von vielen Autoritäten, 1/2 Literflasche à 45 Pfennig, ergibt mit Wasser verdünnt 5 Liter normalen Speiseessig oder 2 1/2 Liter härtesten Einmach-Essig (sogenanntes Wein-Essig). Leere Flaschen werden zu 5 Pf. per Stück zurückgenommen. Wiedererlöser erhalten Bezugspreise.

Haupt-Niederlage für Wiesbaden:

Lebensmittel-Consumlokal, Schwabwurgerstrasse 49.  
Telephon No. 414.

1.50 Pf. Bernstein- und Spiritusluch 1.50 Pf.  
(Rilo, Patentbische) bei Carl Ziss. 5798

Erwiesene Leistungsfähigkeit!  
Lieferant an Behörden und Vereine.  
Schwarz, blau, braun  
**Cheviots**  
für Herren- und Knabenbekleidung.  
Stoff für einen Herrenanzug  
3,15 m zu Mark 10 und Mark 14,50  
Unverwundliche Zwirnuckackins  
das Meter Mark 3,50-4,50  
Garantie für gutes Tragen!  
Verlangen Sie Muster vom  
**Tuchhaus Max Geller,**  
Köln (Rhein) Nr. 9. P. 107

## Milchkur-Anstalt Dietenmühle

bringt seine seit Jahren anerkannte vorzügliche Kindermilch von Schweizer Alpenfühen in Erinnerung. Der Viehstand steht unter beständiger thierärztlicher Aufsicht des Herrn Dr. Honert und findet speciell Winter und Sommer nur Trockenfütterung statt. Die Milch wird Morgens und Abends ins Haus geliefert und auch stets frisch ins Glas gemolken. Auch ist zur Sommerzeit stets gute Dickmilch, Kefir, Molken und getrocknete Milch zu haben.

Bestellung auf Milch u. kann auch durch Telephon No. 33 gemacht werden. Um geneigten Ansprach bitten die Herren Aerzte und das Publikum ergebenst 3832

J. B. Koster  
aus Appenzell, Schweiz.

## Sommer-Handschuhe für Damen

und Herren, sehr schön dauerhafte Qualitäten mit verstärkten Fingerspitzen, neueste Farben in Auswahl bei 5140

L. Schwenck, Mählgasse 9.

## Wilhelm Becker,

Saalgasse 5, 1,

Haupt-Agent der Hamburg-Amerika-Linie und Cigarren-Agenturen. 4852

## Thierarzt Riechers

beehrt sich seine Niederlassung in Wiesbaden

Stiftstrasse 13, 1,

hiermit anzuzeigen.

## Schuhlaquer u. Reparaturwerkstätte

Kölsch, G. Grabenstrasse 6.

Herren-Stiefelsohlen und Absatz 2.70 Wfr.  
Frauen-Stiefelsohlen und Absatz 1.90 Wfr.  
Gutes Material, jede Sohle trägt einen Stempel.

## Schulbücher,

neu und antiquarisch, vorräthig bei

Heinrich Heuss,

Buchhandlung, 26. Kirchgasse 26. 5218



## Zuschneide-Unterricht in Damen-Schneiderei von Otilie Schmidt, Morisstrasse 1, 2. Etage.

Einzig patentierte Methode der Jetztzeit. Sichere und leichte Art zur Erlernung der Damen-Schneiderei in 4 der neuesten Schritte für Frauen und Töchter jeden Standes. Seit Jahren unter persönlicher Leitung mit Erfolg betrieben. Schülerinnen-Aufnahme täglich. Für guteslernen wird garantirt. 10734



## Für Frühjahr und Sommer

empfehle ich meine eingegangenen

## Neuheiten in

# Damen - Kleiderstoffen,

Costüm - Stoffen, Flanellen für Touristen, Radfahrerinnen, Sport, Confections - Stoffen für Kragen, Capes, Jaquets, geschmackvoller Musterung in bekannt gediegenen Qualitäten zu realen Preisen. 3264

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,

Tuch-, Mode- und Manufacturwaren.

## Sommer-Fahrpläne

in grosser Auswahl. 5908

Ed. Volgt's Nachfolger  
(H. Lochmann).

Buch- und Kunsthandlung, Wiesbaden, Taunusstrasse 28.

## Fertige Schürzen u. Schürzenstoffe

sind in großer Auswahl frisch eingetroffen. 5489

Moritzstrasse Kathinka Ries, Webergasse 15. 44.

## Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe.

Das ganze Lager in den neuesten

Pariser Modellshüten, Bändern, Federn, Blumen u.

wird zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. 3873

L. Rissmann Nachfolg.,  
Oranienstrasse 12.

Garniren und Modernisiren von Hüten wird daselbst geschmackvoll und billigst ausgeführt.

## Bite. Frucht-Marmelade

in 10-Pfd.-Eimerchen à 3 Wfr. fr. Preiselbeeren à 10 Pfd. 4 Wfr., sowie alle anderen Sorten fr. Gelees u. Marmeladen, Heidelbeeren, Fruchtstücke u. c. (Alles selbsthergestellte reine Waaren) empfiehlt W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstrasse.

## Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt“

Sommer 1897

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

## Swiger Alee,

circa 120 Ruthen, am Geisberg gelegen, zu verkaufen.

W. Sprenger, Taunusstrasse 48.